

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 36.

Mittwoch, den 5. Februar.

1834.

Auf Höchsten Befehl bringt der Unterzeichnete nachstehende Verordnung des Hohen Kriegs-Ministerii hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Borna, den 17. Januar 1834.

Der Königl. Amtshauptmann im 1sten Bezirke des Leipziger Kreises.
von Schüg.

Verordnung,

die vorläufige diesjährige 1ste Anmeldung und Gestellung der Militairpflichtigen betreffend.

Nachdem Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit auf den Vortrag des Ministerii des Krieges genehmigt haben, daß die in dem Erläuterungs-Mandate für die Recrutirung vom 5. November 1827. S. 29. und 43b sqq. vorgeschriebene erste Anmeldung der Militairpflichtigen am 15. Februar, so wie die hiernach sodann zu veranstaltende Gestellung und vorläufige Untersuchung über die Diensttüchtigkeit der jungen Mannschaften in dem jetzt laufenden Jahre 1834 bis auf weitere Anordnung ausgesetzt bleiben soll, so wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und es haben sich nach dieser Verordnung sowohl alle Behörden, als überhaupt alle diejenigen, welche sie angeht, gebührend zu achten. Dresden, am 11. Januar 1834.

Ministerium des Krieges.
von Beschwitz.

von Eschschky.

Ueber wirkliche und vermeintliche öffentliche Rechnungsablegung in Leipzig.

Das Armendirectorium zu Leipzig hat durch die so eben ausgegebene 31ste Anzeige von der im Jahre 1803 in Leipzig errichteten musterhaften Armenanstalt abermals ein Beispiel gegeben, wie das allgemeine Vertrauen zu einer administrativen Behörde erhalten und befestigt werden kann und muß. Das Armendirectorium hat dadurch jedem ihrer Mitbürger die vollste Ueberzeugung nicht nur verschafft, sondern sogar aufgedrungen, daß die demselben anvertrauten Mittel und Beiträge gewissenhaft und ihrem Zwecke gemäß wirklich verwendet worden sind, wofür demselben der allgemeine und ungetheilteste Beifall und Dank gezollt wird, und seine darinnen ausgesprochenen Hoffnungen und Wünsche können und werden nicht ohne günstigen Erfolg bleiben.

Sehr zu wünschen ist es, daß auch die administrative Behörde hiesiger Stadt, hinsichtlich der Commun-Rechnungen, von ähnlichen Grundsätzen,

wie das Armendirectorium, befeelt und die jährliche Ablegung eines öffentlichen Rechenschaftsberichts über unsern Stadthaushalt, nach Art der belobten Anzeige, und ihr sonstiges Wirken, sich zum Grundgesetze machen, als eine heilige Pflicht anerkennen und die Mitglieder derselben solche für sich selbst als ein Bedürfniß betrachten möchten. Denn die bisher übliche Vorlegung der Rechnungen über den jährlichen Stadthaushalt an eine Deputation der Stadtverordneten von einigen wenigen Mitgliedern kann man unmöglich für eine öffentliche Rechnungsablegung halten, zumal da selbst die übrigen Stadtverordneten, welche nicht Mitglieder der Revisions-Deputation sind, den Rechnungsbestand über den Stadthaushalt nicht einmal kennen. Auch vermag der von dieser Deputation den übrigen Stadtverordneten in öffentlicher Sitzung hierüber erstattete Bericht nicht den an eine öffentliche Rechnungsablegung billiger- und rechtlicher Weise zu machenden Anforderungen und Bedingungen zu entsprechen. Denn viel zu schnell verhalten die ausgesprochenen

Zahlen und an eine genaue Beurtheilung oder Kontrolle ist gar nicht zu denken.

Nicht Mißtrauen in die administrative Stadtbehörde ist es, welche obigen Wunsch laut werden läßt, denn es läßt die neuerliche Verminderung mehrerer bürgerlichen Abgaben auf eine pflicht- und zweckmäßige Verwendung der Einnahmen schließen. Allein dieses ist und bleibt immer nur eine Vermuthung, die auf keine realen Unterlagen basiert ist.

Nur die Veröffentlichung der Stadthaushalts-Rechnungen durch den Druck und deren Vertheilung (in jedes Haus ein Exemplar) ist vermögend, jeden, auch den geringsten Schein von Mißtrauen, so wie den leisesten diesfalls zu hegenden Zweifel zu zerstreuen und zu entfernen; nur durch eine derartige öffentliche Rechnungsablegung über den Stadthaushalt werden sämtliche hiesige Bürger die Ueberzeugung gewinnen, daß die von ihnen entrichteten Abgaben unumgänglich nöthig waren, zu den unvermeidlichsten Ausgaben und öffentlichen Zwecken gewissenhaft verwendet worden sind; nur hierdurch wird der echte Bürger- und Gemein Sinn, welcher durch die That jede gemeinnützige Einrichtung zu befördern strebt, immer mehr erweckt und erwärmt, so wie der bis jetzt den Leipziger Bürgern sogar öffentlich gemachte Vorwurf der Lauheit in das Gemeindewohl betreffenden Angelegenheiten beseitigt. *) Der Druckaufwand der Rechnungen wird durch gewonnene Ueberzeugung von der unumgänglichen Nothwendigkeit der Abgaben und durch die Beruhigung der Contribuenten reichlich aufgewogen.

Zur Beherzigung geschrieben von einem Bürger
Leipzig, den 27. Januar 1834. Z.

*) Wir müssen hier dem Verf. aus vollem Herzen beistimmen. Zum Gedeihen unsrer neuen, auf die Theilnahme der Bürger wesentlich gegründeten, Institutionen ist eine Vertrauen athmende und erweckende Deffentlichkeit ebenso nothwendig, als der Thau des Himmels zum Wachsthum der Früchte. D. Red.

Ueber die Kraft der homöopathischen Heilmethode.

Betrachten wir das Leben des Menschen, das physische sowohl, als das geistige, so finden wir, daß es den mannigfaltigsten Einflüssen in jeder Beziehung unterworfen ist. Soviel bleibt aber gewiß, daß die Einflüsse, welche auf den Körper, das physische Prinzip des Menschen, einwirken, den Geist

mehr oder minder beschränken und beeinträchtigen, wenigstens ihn verhindern, so zu verfahren, wie es geschehen würde, wenn er von allen Eindrücken des Körpers unberührt bliebe.

Diese Erscheinungen des Körpers und Geistes nennen wir Krankheiten und es kann allerdings nicht geläugnet werden, daß es bisweilen scheint, als wenn sie vom Geiste ausgingen und auf den Körper übergepflanzt würden. — Ich glaube jedoch mit vollem Rechte behaupten zu können, daß dies nicht der Fall ist, daß alle Beschränkungen des Geistes im Körper ihre Ursache haben und daß plötzlich ausbrechende Uebel des Geistes, die Geisteskrankheiten genannt zu werden pflegen, einen lange im Körper oft unsichtbar und unmerklich wuchernden Krankheitsprozeß zum Grunde haben. Dies lehrt nicht nur die Erfahrung, sondern auch der Geist des Menschen selbst, vom Körper entfernt gedacht.

Auf diese Krankheiten, wo besonders der Geist durch den kranken Körper unterdrückt und oft zu den wunderlichsten Ansichten und Ideen geführt wird, scheint die homöopathische Heilmethode ganz vorzüglich mit ihren Mitteln wohlthätig und heilbringend einwirken zu können, indem sie erstens auf eine sehr zweckmäßige Lebens- und Behandlungsweise solcher Krankheiten dringt, sodann aber auch die passendsten Mittel aufzuweisen hat, welche dieselben zu heben vermögen.

Der Allopath, oder wenn er sich lieber den aus der alten Schule hervorgegangenen Arzt nennen hört, mag noch so sehr auf Mittel dringen, welche die Vernunft ihm zu gebieten scheint und welche ihn charakterisiren, er wird doch nichts bezwingen, sondern jederzeit traurig auf sein Verfahren und sein angerichtetes Elend zurückblicken, das er gern dem Fortschritte der Krankheit selbst zuschreiben möchte, aber welches leider nichts ist, als seine ihm rationel scheinende Heilmethode.

Er mag bei Hypochondriken noch so sehr darauf dringen, daß sie doch ihre Krankheit nicht so hoch anschlagen, daß sie geselliger leben, lustiger seyn, sich Zerstreuungen machen sollen: er wird doch nie sehen, daß ihre Krankheit abnimmt, noch weniger, daß sie völlig sich verliert — denn es sind jene Mittel, sammt seinen abführenden arzneilichen, nur Palliative, die die Krankheit obendrein noch verschlimmern müssen. Es ist doch allgemein bekannt, daß auf Freude jederzeit Schmerz folgt, denn wir würden die Freude nicht kennen, wenn der Schmerz nicht da

wäre: um wie viel größer muß der Schmerz eines Hypochondristen seyn, der heute zufällig zerstreut wurde, dessen Schmerz durch eine hohe Freude einmal überhäubt wurde, und der nun in seinen vorigen Zustand wieder zurückfällt: — wird derselbe nicht seinen Schmerz nun erst mit den größten Farben gemalt sehen? Wird er es wagen, sich der Freude nochmals hinzugeben, oder wird er überhaupt gestimmt werden können, je wieder freudig zu seyn?

Der Schüler der alten Schule möge ferner Wahnsinnige und Rasende noch so sehr mit seinen Zwangsmitteln peinigen, auf daß ihr Geist sich endlich eines Andern besinne: er wird den Geist doch nicht dahin bringen, sondern den Kranken höchstens auf einige Augenblicke einschüchtern, ihn aber dann mit noch heftigerer Bosheit auf sich loskommen sehen. Natürlich, denn der Körper kann doch unmöglich durch solche Operationen gesund gemacht, im Gegentheil er muß noch heftiger werden. Ist es denn so schwer zu begreifen, daß der, welcher wahnsinnig und rasend ist, weit mehr Kräfte aufopfern wird, um die Zwangsmittel, von denen er sich umgeben sieht, zu entfernen, als wenn er sich freier sieht? — Ist es ferner so schwer einzusehen, daß der Geist, der so rastet, doch noch einiger Gedanken fähig ist, um die Straunge und grausame Härte zu sehen, mit welcher man ihn, den Unglücklichsten, behandelt? — Es ist keine Frage, in diesen Fällen hat die Homöopathie außerordentliche Vorzüge und ihre Heilmethode verdient eine sorgfältigere Berücksichtigung, als ihr bisher zu Theil wurde.

Aber nicht nur in diesen Krankheiten, die so viele Menschen auf eine fürchterliche Art und oft so lange quälen, sondern auch in allen übrigen ist sie von ungemeyner Wichtigkeit und Ausbeute und ich könnte alle Krankheiten auf die eben-geschehene Weise durchgehen, wenn hier der Ort dazu wäre.

Aber daran will ich noch erinnern, daß das Hauptgesetz der Homöopathie in der ganzen Schöpfung wiedertönt. Es muß erst vollkommen Nacht gewesen seyn, ehe nur ein Schimmer des Tageslichtes wieder zum Vorschein kommen kann: wenn wir müde sind, müssen wir erst noch schlafen, ehe wir gestärkt und wieder thätig seyn können: ein berauschendes Getränk heitert uns erst auf, um uns dann desto schneller und grausamer als ein düsternes, träumendes Gebilde zurückzulassen, und stets um so mehr, je häufiger wir jenes gekostet.

Die Hypothese aber ist ein Unding, denn eine Gabe Arznei, die ganz dieselbe krankhafte Wirkung an demselben Theile des Körpers hervorbringt, wo er krank ist, kann unmöglich heilwirkend seyn und die Krankheit aufheben, im Gegentheil diese eher befördern und beschleunigen. *) Franz B.

*) Wir haben zwar dem vorstehenden kurzen Aussage die Aufnahme in diesem Blatte nicht versagen mögen, und werden auch eine etwaige kurze Erwiderung nicht zurückweisen; erklären aber hiermit im Voraus, daß für weitläufige wissenschaftliche Erörterungen hier nicht der Platz ist.

M i s c e l l e e.

Die Bearner wünschten sehnlichst ihrem verehrten Landmann und König, Heinrich IV., in der Stadt Pau eine Bildsäule auf eigene Kosten zu errichten, und hielten um Erlaubniß bei dem Ministerio Ludwigs XIV. an. Allein man gab ihnen ganz deutlich zu verstehen, daß dieß dem regierenden Monarchen missfällig sey, und daß sie weit besser thun würden, ihm eine Bildsäule zu errichten. Die guten Bearner wollten sich nicht anders zu helfen, als daß sie Ludwig eine Bildsäule errichteten, jedoch mit der naive Inschrift: „Schaut hier den Enkel unsers lieben Heinrich.“

Schuldiges Dankopfer an Fideles,

dargebracht von des Magisters Frack.

Noch können mir im Ohr die süßen Klänge,

Die Du, Fideles, begeistert sangst;

Drum ströme Dank in ungemess'ner Menge

Auf Dich, den Du mit Ehren Dir errangst!

Mich schwarzen Frack — mich hast Du kühn besungen

Und Dir dadurch den Lorbeerkranz errungen!

Und wenn in Staub Du längst dahingesunken,

Und Dein Gedächtniß mit der Zeit entfliehet,

Dann ehren späte Enkel wonnetrunken

Den Sänger noch in seinem Heldenlied;

Ja, durch Aonen wird Dein Name ragen,

Der Rükterinn' rung Morgen stets Dir tagen!

Doch sprich, wie kann ich würdig wohl Dir danken,

Der zur Unsterblichkeit Du mich erhöhst? —

Wohl besser nicht, als wenn Du sonder Danken

Mir das gewährst, um was mein Herz Dich steht:

„Laß, um den glüh'n Durst nach Dank zu stillen,

Nach des Magisters Tod mich Dich umhüllen!“

Und bin ich gleich nicht, was ich einst gewesen,

So zierlich, glatt und schwarz und rein;

Und schimmern auch statt Wolle nur, noch Fäsen,

So will ich doch durch Wärme Dich erfreun.

Vor Wetter'n schütz' ich Dich und vor Gefahren;

Drum nicht gesäumt! Geschwind hineingefahren! —

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Versteigerung. Daß bei hiesigem Pfand- und Leihhause den 2. April d. J. und folgende Tage die in den Monaten October, November, December 1832, und Januar, Februar, März 1833 versehten oder erneuerten, und weder zur Verfallzeit noch bis jetzt eingelöst, und zwar in den ersten Tagen die in Gold, Silber und Juwelen bestehenden, nachher aber die übrigen Pfänder, in der Expedition des Leihhauses öffentlich versteigert werden sollen, wird hiermit bekannt gemacht, und sind die in genannten Monaten versehten Pfänder spätestens den 25. Februar d. J. einzulösen, oder nach Befinden zu erneuern, dahingegen vom 26. Februar d. J. an, als an welchem Tage der Katalog zum Druck befördert wird, eine Erneuerung oder Wiedereinlösung derselben weiter nicht statt findet. Während der Dauer der Auction können bei dem Leihhause weder Pfänder verseht, noch eingelöst werden. Leipzig, den 30. Januar 1834.

Die Leihhaus-Deputation allhier.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 5. Februar: Clavigo, Trauerspiel von Goethe. Hierauf: Die Wiener in Berlin, Liedersposse von Holtey.

Großer Maskenball im Schauspielhause Dienstag, den 11. Februar.

Concert-Anzeige. Sechzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses, morgen, den 6. Februar. Erster Theil: 1) Concert-Ouverture von B. Romberg. 2) Scene und Arie aus dem Freischütz, von M. v. Weber, gesungen von einer Dilettantin aus Dresden. 3) Violin-Concert in Form einer Gesangs-Scene, von Spohr, vorgetragen von Herrn Franz Pohland. 4) Duett aus Semiramis, von Rossini, gesungen von Dem. Grabau und Herrn Kraasser. 5) Cantate „Lebens Unbestand und Lebens Blume“ von Jacobi und Herder, für vier Solo-Stimmen und Chor, in Musik gesetzt von Anacker. (Neu.) Zweiter Theil: 6) Polonaise für die Violine, von Pechatscheck, vorgetragen von Herrn Poland. (Neu.) 7) Symphonie von Beethoven. (No. 4. B dur.)

Eine Schulrede, am 30sten Jahrestage der Eröffnung der Bürgerschule zu Leipzig gehalten vom Director D. Vogel, können Freunde des hiesigen Schutwesens unentgeltlich bei dem Unterzeichneten bekommen, der jedoch auch gern beliebige Zahlung dafür annimmt und dieselbe nach des Herrn Verfassers Wunsche zu Geschenken an dürftige Confirmanden bestimmt.

Joh. Ambr. Barth (Grimmische Gasse Nr. 681).

Das gesammte Publicum wird hiermit auf zwei sehr schätzbare, kürzlich wieder neu erschienene, unentbehrliche Handbücher aufmerksam gemacht, welche durch jede Buchhandlung, statt in einzelnen Lieferungen, gleich ganz vollständig zum sofortigen Gebrauche zu haben sind:

1) die 3te verbesserte und sehr vermehrte Auflage von:
D. W. F. Volger's Handbuche der Geographie, mit Tabellen und vollständigem Register (wodurch das Werk zugleich als Zeitungslexikon zu benutzen ist). 2 Bände, circa 80 Bogen fein Belin-Druckpapier. gr. 8. Hannover, in der Hahn'schen Hofbuchhandlung. 2 1/2 Thaler.

2) Die 6te verbesserte und mit mehr als 3700 Wörtern abermals vermehrte Auflage von:
D. J. C. N. Hense's allgemeinem Fremdwörterbuche, oder Handbuche zum Verstehen und Vermeiden der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen fremden Ausdrücke, mit Bezeichnung der Aussprache, Betonung und der nöthigsten Erklärung. 2 Bände. 56 Bogen. Belinpapier. gr. 8. Dasselbst 2 1/2 Thlr.

Bei C. A. Klemm (neuer-Neumarkt, hohe Kille) ist so eben fertig geworden:
Neueste Sammlung beliebter und tanzbarer Rutscher für Pianoforte, 5tes Heft,
 enthält: **Concordia- und Robert-Rutscher nach dem beliebten**
Trinkchor aus Robert der Teufel. 3 Gr.

Bei Bechtold & Hartje in Berlin erschienen nachstehende neue Musikalien, und sind in
 Leipzig zunächst bei Heinrich Franke (alter Neumarkt, Ecke des Gewandgäßchens) zu haben:

C. Fischer (steyr. Alpenfänger), Gesänge Nr. 1 bis 6 für eine Singstimme, mit Beglei-
 tung des Pianoforte oder der Guitarre. Preis 1 Thlr. 2 Gr. Jedes Heft wird auch
 einzeln gegeben.

D. Nicolai, Duett, Op. 23. für Sopran und Bass mit Begleitung des Pianoforte.
 Preis 10 Gr.

H. Truhn, Passionsblumen, Op. 5. Geistliche Gesänge für eine tiefe Stimme mit
 Begleitung des Pianoforte. 1tes Heft. Preis 12 Gr.

Empfehlung der Richter'schen Leihbibliothek.

(Peterstraße Nr. 33, im Hofe links 2 Treppen hoch.)

Außer den schon in diesem Blatte angezeigten, ausgezeichneten Schriften, sind wieder neu
 hinzugekommen: Die sämtlichen Romane von W. Irving, Georg Döring, und Henr.
 Hanke. Die bis jetzt erschienenen sechs Hefte des Katalogs enthalten 1980 Nummern, die das
 Vorzüglichste der deutschen Unterhaltungsschriften enthalten. Durch das Hinzuschaffen immer mehrerer
 guter Werke und Schriften hoffe ich, bei der so billig gestellten Lesegebühr, dieser Anstalt immer
 mehr Beifall zu erwerben, worauf ich mein ganzes Bestreben gerichtet seyn lasse.

Leipzig, den 5. Februar 1834.

J. G. Richter.

Auction betreffend. Der Katalog zur bevorstehenden Gewandhaus-Auction wird am
 10. Februar geschlossen.

Anzeige. Der Torgauer Bote Schocke kommt alle Freitage allhier an und geht Sonn-
 abends darauf wieder ab. Bestellungen werden angenommen nach Liebenwerda, Elsterwerda, Dahme,
 Annaburg und die ganze dortige Gegend. Pünktliche Besorgung und billige Bedienung ist der Grundsatz
 seines Unternehmens. Die dahin concurrenden resp. Herrschaften ersucht derselbe ergebenst, ihn
 mit ihren gültigen Aufträgen zu beehren. Seine Wohnung ist im goldnen Einhorn, Grimm. Steinweg.

Empfehlung. Glace-Handschuhe werden gewaschen auf der Gerbergasse in Ludwigs Hause,
 im Hintergebäude quervor 2 Treppen hoch, bei Erdmüthe Schönfeld; auch werden selbige
 angenommen im Schuhmachergäßchen, unter Herrn Seidels Hause im Puzladen.

Empfehlung. Fertige Ballwesten im schönsten Geschmack, so wie ganz neue Domino's,
 empfiehlt zu den nächsten Bällen
 P. Schmidt, Brühl Nr. 452, erste Etage.

Verkauf. Um mit unsern ordniären halbwohlenen Fussteppichen zu räumen, verkaufen
 wir solche von heute an die Elle mit 2½ Gr.
 Friderici & Comp.

Verkauf. Ein schwarz beschlagener Divan steht billig zu verkaufen, so wie dergleichen
 Sopha's und Stühle, am Rauh Nr. 870, bei Solz.

Zum Verkauf liegen zwei eichene Klöße, wovon der eine 19½ Ellen lang und unten 41 Zoll
 im Durchmesser, der zweite 9 Ellen lang ist und unten 32 Zoll im Durchmesser hat. Wo? ist zu
 erfragen in Auerbachs Hofe bei
 Georg Will.

Verkauf. Ein Bücherregal (auch als Actenregal zu gebrauchen), ein Pfeilertisch, steinerne
 4-8 Maas haltende Flaschen u. sind zu verkaufen und zu erfragen auf dem neuen Neumarkte
 Nr. 641 parterre.

Zu verkaufen ist in Nr. 405, erste Etage, ein großes Regal mit 64 Kästen, für eine
 Galanterie- oder kurze Waarenhandlung passend.

Milch-Verkauf. Im Salzgäßchen vor dem Stockhause ist gute warme Milch, die Kanne
 zu 7 Pf., von früh 6 Uhr an zu bekommen.

Verkauf. Smyrna'sche Feigen in vorzüglich schöner Waare verkaufe ich fortwährend das
 Pfund zu 4 Gr. und den Centner zu 14 Thlr.

C. F. Eiserschmidt, Reichstraße, v. Bülow's Haus Nr. 579.

Verkauf. Große italienische Maronen verkauft, um damit zu räumen, pr. Pfd. 18 Pfennige, Fr. Schwennicke, im Salzgäßchen Nr. 408, der Börse gegenüber.

Verkauf. Von großen ungarischen Rindszungen, so wie von echt westphälischen und Gothaer Schinken, erhielt frische Zusendungen und verkauft davon billigt Fr. Schwennicke, im Salzgäßchen.

Travemünder Dorfsch.

Wer diesen beliebten Seefisch unter reeller, prompter und billiger Bedienung zu beziehen wünscht, der wende sich gefälligst an das Commissions-Comptoir, Petrikirchhof Nr. 308 in Lübeck.

* Gesichtsmasken und Handschuhe *

so wie viele zu Masken-Anzügen sich eignende Gegenstände, empfiehlt die Band- und Modewaaren-Handlung von Carl Sörnitz.

Lithographie zu erlernen.

Sollten einige junge Leute, welche Vorkenntnisse im Zeichnen besitzen, Lust haben, die Kunst des Lithographirens zu erlernen, so kann denselben Nachweisung in der Papierhandlung von F. A. Riese in Auerbachs-Hofe gegeben werden.

Alle solche aber, welche nichts von Zeichenkunst verstehen und nicht selbst schon darin einige Fertigkeit besitzen, können hierbei nicht berücksichtigt werden.

Anerbieten. Aus gebildeten Familien können erwachsene Mädchen an gemeinschaftlichem Unterrichte im Sticken unter sehr billigen Bedingungen Antheil nehmen. Desgleichen werden erwachsene und kleinere Mädchen im Weisnähen, Zeichnen und Stricken ebenfalls billig, gründlich unterrichtet auf der Windmühlengasse Nr. 857.

Zu kaufen gesucht wird ein nicht zu schwerer zweirädriger Hand-Rollwagen, oder auch nur zwei Räder, welche sich zu so einem eignen, auf dem alten Neumarkt Nr. 672.

Gesuch. Ein im Colonialwaaren-Geschäft-routinierter Commis, der sich jeder Arbeit zu unterziehen gewohnt ist, und mit genügenden ehrenvollen Zeugnissen aufwarten kann, wünscht seine jetzige Station möglichst bald mit einer andern zu vertauschen. Diejenigen Herren Prinzipale, welche hiervon Nottiz nehmen, werden ersucht, ihre resp. Adressen, mit O. P. bezeichnet, in der Expedition dieses Blattes gefälligst abgeben zu lassen.

Gesuch. Ein ordentliches Mädchen wird sobald als möglich zur Aufwartung gesucht. Das Nähere darüber ist vor dem Halle'schen Pfortchen Nr. 1096, 3 Treppen hoch, zu erfahren.

Gesucht wird in eine Speisewirtschaft ein Bursche, der sogleich antreten kann. Das Nähere in Nr. 760 parterre.

Logis-gesuch. Es wird ein Logis von drei Stuben und einer oder zwei Kammern, nebst übrigen Zubehör, vorzugsweise in der Ritterstraße, Brühl, Nicolaistraße, Fleischerstraße oder neuen Kirchhof, entweder gleich oder zu Ostern zu beziehen, zu miethen gesucht. Wer ein solches abzulassen hat, beliebe seine Adresse in der Expedition dieses Blattes unter der Chiffre N. N. abzugeben.

Zu miethen gesucht wird zu Ostern eine geräumige Tischlerwerkstatt mit Wohnung und Holzgeläß. Das Nähere in Nr. 861 beim Tischlermeister.

Zu miethen gesucht werden zu Ostern einige Locale für Schlosser und Tischler, durch J. G. Freyberg, im Schwane auf dem Grimma'schen Steinwege.

Vermiethung. Zu Ostern d. J. ist ein kleines Familienlogis zu vermieten. Zu erfragen im Goldhahngäßchen Nr. 551.

Vermiethung. Am Thomaskirchhof Nr. 96 ist eine Stube nebst Schlafbehältniß an einen soliden Herrn, so wie auch ein kleines Familienlogis, zu vermieten. Das Nähere daselbst eine Treppe hoch.

Vermiethung. Ein mittleres Logis vorn heraus kann von jetzt oder zu Ostern an stille Leute vermietet werden, im Stadtpfeisergäßchen Nr. 651, unweit der Wörte.

Vermiethung. Auf der Windmühlengasse Nr. 859 sind zwei Gartenabtheilungen mit verschlossenen Häuschen nebst Lauben von jetzt an zu vermieten. Zu erfragen im Gartengebäude, 3 Treppen hoch.

Vermiethung. Auf dem Raug in Nr. 875 ist ein Familienlogis an stille Leute zu vermieten. Das Nähere ist daselbst eine Treppe hoch zu erfragen.

Vermiethung. Eine Stube nebst Kloben ist an ledige Herren zu vermietthen. Das Nähere bei dem Schneidermeister Joh. Philipp Bauer, am Markte Nr. 192, 4 Treppen hoch, zu erfahren.

Zu vermietthen ist eine gut ausmeublirte Stube nebst Schlafkammer, eine Treppe hoch vorn heraus, an einen oder zwei ledige Herren, und sogleich oder zu Ostern zu beziehen. Das Nähere Petersstraße Nr. 113 parterre.

Zu vermietthen sind zu Ostern zwei Familienlogis, eins eine Treppe hoch vorn heraus für 50 Thlr., und eins eine Treppe hoch hinten heraus für 26 Thlr. Das Nähere ist zu erfahren beim Pächter Berwoner, Windmühlengasse, auf Kupfers Gut.

Zu vermietthen ist zu Ostern ein kleines freundliches Logis in Nr. 680, 2 Treppen hoch, an eine einzelne Dame oder ledigen Herrn.

Zu vermietthen ist ein kleines freundliches Parterrelogis für 18 Thlr. jährlich in der Nicolaistraße Nr. 532.

E i n l a d u n g.

Heute zum Concert im Petersschießgraben, wobei ich meine werthesten Gäste mit Schweinsknöcheln und andern warmen Speisen bestens bedienen werde, lade ich ergebenst ein und bitte um gütigen Besuch.
A. B. Schmidt.

Concert-Anzeige. Das gewöhnliche Mittwochs-Concert auf dem Klassischen Kaffeehause kann heute eingetretener Hindernisse wegen nicht statt finden, wird jedoch morgen, stark besetzt, gehalten werden.

Vereinigtes Musikchor.

Bekanntmachung. Nur heute und morgen wird ff. bairisches Bier vom Fasse geschenkt bei
J. D. Wustig.

Bekanntmachung. Heute und morgen schenke ich bairisches Bier aus der Brauerei des Herrn Kurz in Nürnberg, den kleinen Krug zu 1 Gr. 6 Pf., vom Fasse.

H. Burckhardt, in der goldnen Sonne.

* * * Allen Freunden eines guten Trunks Bier empfehlen wir das neue Löbnitzer Bier in Schröters Bierniederlage. Es ist dem bairischen ganz gleich und doch à kleinen Krug, der gewöhnlich 2 Gr. kostet, um 9 Pfennige wohlfeiler. Magen und Geldbeutel können sich dabei nur wohl befinden.
G. Cr. B—ch. Fr. u. A.

Reisegesellschafter gesucht. Jemand, der in eigenem Wagen mit Extrapost den Sten nach Frankfurt a. d. D. fährt, sucht einen Reisegesellschafter. Katharinenstraße Nr. 410, erste Etage.

Aufforderung. Hiermit fordere ich sowohl alle Gläubiger als auch Schuldner des vor Kurzem verstorbenen Herrn August Friedrich Mühlig auf, sich binnen acht Tagen bei mir zu melden und resp. ihre Schulden binnen gleicher Frist an mich abzutragen. Im Auftrag der Erben
D. Gustav Haubold.

Verloren wurde am 2. dieses auf dem Wege vom Kauz über die Promenade in die Katharinenstraße ein Siegelring mit Lillastein. Der Finder wird ersucht, denselben in der Katharinenstraße Nr. 412/13 beim Hausmann gegen den Goldwerth abzugeben.

Verloren wurde am 4. d. M. am Mühlgraben ein Stubenschlüssel. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung in der Nicolaistraße Nr. 524 bei Herrn Will.

Verloren wurde am 3. d. M. Nachmittags ein gelber Anschraubesporn. Wer solchen in der Expedition dieses Blattes abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Verlaufen hat sich seit Sonntag Abend ein großer Kettenhund. Derselbe ist von gelber Farbe, trägt ein rothes mit den Buchstaben J. D. F. gezeichnetes Halsband und hört auf den Namen Lyon. Wer denselben in Nr. 1117 auf der Gerbergasse zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Verlaufen. Ein junger Hund von gelblicher Farbe mit kurzgestufter Ruthe hat sich verlaufen. — Demjenigen, der ihn zurückbringt, 8 Groschen Belohnung vom Hausmann in der Katharinenstraße Nr. 414.

Entflohen ist am Montage Mittag auf dem alten Neumarkt ein alter Canarienvogel, welcher zwar nicht mehr schlägt, aber wegen einer Ursache Werth für den Eigenthümer hat. Sollte ihn Jemand aufgefangen haben, der beliebe ihn daselbst in Kinds Speisehaufe, eine Treppe hoch, gegen eine Belohnung abzugeben.

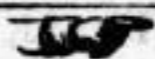
Vertauscht wurde am vergangenen Sonntag Abend ein Tabaksbeutel. Man bittet, selbigen zurückzugeben bei J. G. Kärsten, neben der Post.

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann, Niemanden, er sey wer es wolle, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich in keinem Falle etwas wiederbezahlen werde.

Den 4. Februar 1834.

E. A. Hennig, Pächter des Ritterguts Polenz.

* Wenn ebensowohl vor 20 Jahren, wie jetzt, die Rede davon gewesen wäre, die Post an einen bequemern Platz zu bringen, so würde damals wohl schwerlich Jemand dazu gerathen haben, dieselbe aus der innern Stadt hinweg in die Vorstadt zu verlegen. Hätte im Jahre 1813 das Posthaus bereits da gestanden, wo es dem Vernehmen nach jetzt hingebracht werden soll, so hätte es ihm in den verhängnißvollen Tagen des Octobers wohl schlimm genug ergehen können. Wie noch Jedermann in frischem Andenken haben wird, wurde damals in den Vorstädten, allen dagegen genommenen strengen Maaßregeln ungeachtet, allerwärts geplündert, und wir hatten es noch mit keinem schlimmen Feinde zu thun; die größten Excesse fielen da vor und nur wie durch ein Wunder ward größeres Unglück verhütet. In der innern Stadt dagegen wurde die Ruhe vollkommen gehandhabt, es herrschte in derselben die vollkommenste Sicherheit. Jedenfalls befindet sich daher die Post zwischen Stadt und Vorstadt in den Zeiten des Krieges und bei Volksunruhen aus mehr als einem Grunde an einem sehr gefährlichen Orte und auch deshalb möchte doch ja der allgemein ausgesprochene Wunsch des Publicums: „daß wenn durchaus die Post verlegt werden müsse, sie doch wenigstens in der innern Stadt bleiben möchte,“ berücksichtigt werden.

 Schweigt von der Post doch still!

Verlesen ist die Bill:

„Daß, wo sie ist, sie sey!“

Und damit sey's vorbei!

X-3.

* * * Den guten Moriz (J. Eiche) gratuliren zu seinem heutigen Wiegenfeste die Narcisse, das Veilchen, die Nelke, das Bergisweinnicht und die Tulpe.

Thorzettel vom 4. Februar.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.

Die Frankfurter fahrende Post.

Die Dresdner reitende Post.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Hr. Postor Kunob, v. Kldgen, bei Kuiper.

Hr. Commis Brehmer, v. Sangerhausen, im g. Adler.

Hr. Commis Rosenberg, v. Magdeburg, in der g. Sonne.

Auf der Berliner Post, 11 Uhr: Hr. Commis Härtel,

v. Berlin, unbestimmt.

K a n s t ä d t e r T h o r.

Hr. Kfm. Köster, v. Aachen, passirt durch.

Peters- und Hospitalthor: Vacant.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r. Vacat.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Auf der Magdeburger Post, 18 Uhr: Hr. Oblt. Schwarz,

a. Schneeberg, v. Magdeburg, pass. durch, u. Hr. Commis

Creuzmann, v. Halle, in Nr. 559.

Hr. D. Höfler u. Hr. Inspector Apel, v. Göttingen, im

Hotel de Russie.

K a n s t ä d t e r T h o r.

Die Hamburger reitende Post, um 8 Uhr.

Hr. Oblt. Jbler, v. Colmar, im Hotel de Pologne.

Hr. Kfm. Plump, v. Bremen, im Hotel de Saxe.

P e t e r s t h o r.

Hr. Weismann, v. Sommerhausen, in den 3 Königen.

H o s p i t a l t h o r.

Auf der Rärnberger Diligence, um 7 Uhr: Hr. Pastor

Hüttner, v. Oberwyhra, bei Weiske, u. Hr. Kfm. Köpfer,

v. Schneeberg, passirt durch.

Die Annaberger Post, 18 Uhr.

Die Freiburger Post, 18 Uhr.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r. Vacat.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Auf der Berliner Gilpost, 11 Uhr: Hr. Banq. Fiege,

v. hier, v. Berlin zurück, und Hr. Fabr. Trautmann,

v. Wittenberg, passirt durch.

K a n s t ä d t e r T h o r.

Hr. Hauptm. v. Wangelin, v. Weisenfels, bei Hüttner.

Hr. Kfm. Gose, v. Raumburg, in St. Berlin.

Die Frankfurter reitende Post, 12 Uhr.

P e t e r s t h o r.

Hr. Baron v. Schmiedehausen, v. Altenburg, im Hute.

H o s p i t a l t h o r. Vacat.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r. Vacat.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Auf der Braunschweiger Gilpost, 18 Uhr: Hr. Kfm. Cha-

noine, v. Chalons, im Hotel de Saxe, Hr. Kfm. Wettschly,

v. hier, v. Braunschweig zurück, u. Hr. Rechnungsführer

Belger, v. Bernburg, im deutschen Hause.

Hr. Oblt. Commis Engelhardt, v. Magdeburg, unbest.

K a n s t ä d t e r T h o r.

Hr. Hofrath Keil, v. hier, v. Weimar zurück.

P e t e r s - u n d H o s p i t a l t h o r: Vacant.

Druck und Verlag von verw. D. F. st.